



Chemtrails – Bedrohung oder nur Angstmacherei?

Bundesamt für Umwelt BAFU
Frau Christine Hofmann
3003 Bern

26.05.2016

Sehr geehrte Frau Hofmann

Gleich an dieser Stelle scheint mir ein Hinweis darauf, dass es sich bei der besonderen Verehrung, welche in meiner Anrede an Sie zum Ausdruck kommt, vor allem um eine Floskel und weniger um das handelt, was damit bekundet werden sollte. Dabei habe ich nicht Sie als Person oder Mensch, sondern als Inhaberin eines Amtes, das sich weigert, auf unser (ich spreche hier im Namen der über 300 Besorgten) Anliegen einzutreten und wieder einmal aufgefordert werden muss, wenigstens etwas von sich hören zu lassen, im Auge.

Änderung der Lage

Seit unserem vor fast einem Jahre begonnenen Versuch, das Bundesamt für Umwelt dazu zu bewegen, uns zu bestätigen, dass es seiner Pflicht nachkomme, unseren Lebensraum „vor übermässigen Belastungen“ zu schützen, wobei uns das sonderbare Geschehen im Luftraum beunruhigte, hat sich die Lage gründlich geändert. Dabei denke ich nicht an Ihre Antwort vom November 2015, die auf unser Drängen und wahrscheinlich auch deswegen schliesslich zustande kam, weil wir uns auch an das Ihnen vorstehende Departement wandten.

Ich denke daran, dass die Zeit der Vertröstungen und Vermutungen nun zu Ende ist und harten Fakten weichen musste.

Ihre Antwort vom November 2015

Man möchte Ihre Art, auf unser Anliegen nicht einzutreten, brillant nennen, wenn sie einen nicht schmerzte. Mit Erleichterung durften wir aber feststellen, dass Sie auf eine Formulierung verzichteten, die Frau Bundesrätin Leuthard in einem Briefe an die vier jungen Frauen, die Regenwasser analysierten und, ohne Bestallung an einer Universität, auch fanden, was die mit einer gouvernementalen Ohrmarke versehenen sinnreichen Einrichtungen nun an den Tag brachten, schrieb. Die Magistratin vertrat die Meinung, die Undurchsichtigkeit einer Sache sei ein Beweis für deren Unerheblichkeit. ^[1] Ich darf dies hier schreiben, weil sie eine Kopie dieses Briefes bekommt.

Wir hätten statt der Behauptungen lieber Messungen gehabt. Weshalb die fehlten, wussten wir damals (noch) nicht. Wir wollten aber nicht beruhigt werden, sondern bestätigt bekommen, dass Sie über unseren Köpfen zum Rechten sehen. Es freut uns natürlich, dass Sie unsere Besorgnis teilen würden, wenn es Fakten gäbe, die sie begründeten. Lieber wäre uns aber, wenn es für diese Besorgnis keinen Anlass gäbe. Sie hätten, schrieben Sie, keine Anhaltspunkte gefunden, die diese Sorge auszulösen imstande gewesen wären. Auf diesen Punkt werde ich später noch einmal eintreten müssen, wenn ich auf Matthias Hanckes Film „OVERCAST“ zu sprechen kommen werde.

Was geschieht ausserhalb Europas?

Sie geben zu, nicht zu wissen, was in den Lüften ausserhalb Europas geschehe. Nun, Sie sind für den über unseren Köpfen bis in eine Höhe von 20 Kilometern reichenden Raum zuständig, sofern es darum geht, ihn von übermässigen Verunreinigungen frei zu halten. Sie scheinen dieser Aufgabe nachzukommen, denn Sie schrieben von einer „permanenten Kontrolle des Luftraums“, worunter wir uns ein naturwissenschaftliches und kein scholastisches Vorgehen vorstellen, dergestalt, dass gemessen statt vermutet wird. Wir kamen zum Schlusse, dass Sie über die Beschaffenheit der Luft, die wir (und vor allem die Babies, auf die noch im Besonderen hingewiesen werden wird) einatmen, vollkommen im Bilde seien; umso erstaunter waren wir, dass Sie sich mit ziemlich vagen Andeutungen uns gegenüber begnügten.

Was verbirgt sich nun hinter Ihrem beredten Schweigen? Eine stillschweigende Bestätigung, dass Sie mehr wissen, als Sie zugeben wollen oder dürfen? Das wäre eine Art Verschwörung, allerdings nicht jene, die Sie im Internet gefunden zu haben glauben, sondern eine, die sich für die mit einer diffizilen zerebralen Beschaffenheit ausgestatteten Neugeborenen als verheerend erweisen könnte.

Das BAFU wusste nichts – das wäre arg. Es wusste alles – ich weiss nicht, welchen Zustand ich für ärger halten sollte. Hatte das Amt begonnen, unter der Hand sich mit dem zu beschäftigen, was Sie unter „umgehend intervenieren“ verstehen?

Das sind keine Fragen, oder keine, die ich Ihnen stelle, schon deshalb, weil Sie bei der Beantwortung eine Zurückhaltung an den Tag legen, die ebenso beängstigend ist wie die Sache selbst, oder Umwege einschlagen, auf denen wir Sie nicht begleiten wollen.

Ihre Kompetenz oder Neugier mache an den Grenzen Europas halt, schrieben Sie. Wir finden, dies sei schon beängstigend provinziell, weil die Strömungen in der Atmosphäre dies nicht tun und imstande sind, Luft, deren Beschaffenheit auch Sie interessieren müsste, aus fernen Gegenden über unseren Kontinent und unser Land zu transportieren.

Bürgerpflichten

Falls die Regierung nicht spurt oder man nicht in der Lage ist zu überprüfen, was sie eigentlich macht, muss der Bürger die Sache selbst in die Hand nehmen, jedenfalls in einer Demokratie, in der es keinen Kampf zwischen Herren und Dienern, sondern höchstens eine Art gegenseitigen sich auf die Finger Schauens gibt, sodass trotz des heftigen Engagements noch etwas von der Sittsamkeit übrigbleibt, auf die ich eingangs hinwies.

Nach der Lektüre Ihres Schreibens, das sich vor allem in der Möglichkeitsform bewegte und darüber berichtete, was alles getan würde, wenn sich herausstellte, dass dieses und jenes zum Vorschein käme, wobei man sich fragen muss, wie etwas zum Vorschein kommen könnte, wenn schon nicht danach gesucht werde, ein gelinder Vorwurf, der sich ohne Zwang aufdrängt, nachdem man sich angehört hat, was eine ihrer Mitarbeiterinnen in einem Gespräch mit Matthias Hancke vortrug: Es gebe keinen Auftrag, nach den verdächtigen Substanzen zu suchen; nach der Lektüre Ihres Briefes also wurde uns die Dringlichkeit unserer Pflicht bewusst, die Angelegenheit in unsere eigenen Hände zu nehmen. Doch die eignen sich nicht dazu.

Konkrete Formulierungen

Im Januar 2016 blieben wir kurz angebunden und verlangten von Ihnen eine Bestätigung, dass diese Trails nur aus Wasser bestehen. Sie haben bisher nicht geantwortet, und wir wissen nun, weshalb, wissen unterdessen auch, dass es sich um eine besondere Art von Wasser handeln muss. Vielleicht können wir uns auf „Mineralwasser“ einigen, das die Substanz (oder Substanzen) weit besser charakterisiert, mit dem es aber eine ganz besondere Bewandnis hat, womöglich eine, die Sie bewegt, sich brieflich ständig im Konditional zu bewegen.

Zwischenhalt

Ich, selbst erstaunt über meinen Wortschwall, beeile mich, an ein Ende zu kommen, ohne dabei zu hasten und in der Annahme, er gefalle Ihnen oder komme Ihren Gepflogenheiten, Ihrem bisher Gepflogenen entgegen. Doch von nun an tritt die von den unbestechlichen Apparaturen der Frau Lohmann genährte Wirklichkeit an die Stelle der Literatur.

Wie gesagt, die Lage hat sich verändert.

Matthias Hanckes Film „OVERCAST“

Bis noch vor kurzem fehlte ihm das klärende Ende, denn der Regisseur und sein Pilot wurden unter einem Vorwand, der die Sicherheit in der Luft, womöglich zu recht, anbrachte, aber vielleicht von der Furcht diktiert war, es könnte sich jenes Mineralwasser als etwas erweisen, was man uns verschweigen möchte, zurückgepfiffen. Noch bevor sie die Höhe erreichten, wo sie ein wenig von der fragwürdigen Substanz hätten packen können, mussten sie landen.

Betretenes Schweigen

Das ist sonderbar, doch nicht das einzige Sonderbare. Wir haben festgestellt, dass Leute, die an diesem Mysterium zu kratzen begannen oder irgendwelche Bedenken äusserten, plötzlich verstummen. Dieser und jene rühmt sich, Insiderwissen zu haben, etwa als Angestellte von Fluglinien. Dann verschwinden sie, sind nicht mehr erreichbar. Nachforschungen verlaufen im Sande. Naturwissenschaftlich Arbeitende und an Universitäten oder wissenschaftlichen Instituten Installierte äussern sich besorgt und öffentlich entrüstet über die Heimlichtuerei oder über das, was anscheinend am Himmel geschieht; aber bei eindringlichem Nachfragen schweigen sie oder verstecken sich hinter Ausreden. Zum Beispiel Prof. Kirkby. In einem Vortrag sagte er: „These are clouds which are seeded by jets dumping aerosols into the upper atmosphere“. Ich schrieb ihm und fragte harmlos, das heisst nicht mit dem Verlangen, ihn auf's Eis zu führen, also aus lauter Neugierde, um welche Substanzen es sich handle, was diese Aerosole seien, ob es sich am Ende um Aluminium oder Kunststoffe handle, Substanzen, die im Climate Engineering eine tragende Rolle spielen. Meine Mail ging ans CERN, wo er arbeitet; aber weder es noch der Professor liessen etwas von sich hören. (Vielleicht hat man ihm die Mail vorenthalten, er sie also nicht gesehen, oder sie ist auf dem Wege verloren gegangen.)

Aber es scheint ein unsichtbares Schwert über ihren Köpfen zu baumeln – oder bloss aus Vorsicht und Besorgnis über ihr weiteres Auskommen oder das ihrer Familien zu geschehen, was ich verstehe, ohne es aber völlig zu billigen.

Begründete Sorgen

Der Argwohn, hinter diesen bisher von Amtes wegen für harmlose Wolken ausgegebenen Gebilden stecke vielleicht mehr, als uns zu wissen gestattet sei, hat nun Nahrung bekommen. Die verwegene und meiner Meinung nach sowohl verrückte als auch unbegründete Absicht der Menschen, uns die Sonne vom Leibe zu halten, bleibt womöglich nicht bloss Theorie. Wie schon geschrieben: An die Stelle von scholastischen Mutmassungen ist nun die naturwissenschaftliche Methode getreten: Es wurde gemessen. Frau Professor Lohmann von der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich schickte die Abgase von Flugzeugen durch ihre Messgeräte, und die gaben ohne Zorn und Eifer preis, was sie darin fanden.

Himmliche Metalle

Ich zitiere, was der „Tagesanzeiger“ schrieb.

Die Forderung von Matthias Hancke nach einer unabhängigen und seriösen Messung ist bereits daran, erfüllt zu werden. Im Rahmen einer noch unveröffentlichten ETH-Studie – sie wird dieses Jahr publiziert – wurden auf dem Flughafen Zürich die Abgase dreier verschiedener Typen von Flugzeugturbinen gemessen. Ulrike Lohmann bestätigt, dass die Messungen auch Aluminium und Barium nachweisen. «Barium und Aluminium finden sich im Kerosin und Öl. Aluminium kann zusätzlich vom Abrieb der Turbinen herrühren.»^[2]

Pech für Sie und Ihr Amt, Frau Hofmann, ist man versucht zu formulieren – doch es bleibt einem womöglich im Halse stecken, denn es ist davon auszugehen, dass Sie (und Ihr Amt) bereits schon eine ganze Weile im Bilde sind.

Was haben Aluminium und Barium über unseren Köpfen zu suchen? Der Einwand, Frau Lohmann habe die nur am Boden gefunden, zählt natürlich nicht. Spitzfindigen Haarspaltern oder Wortklaubern, die uns Laien dies weismachen möchten, sei das schon jetzt bedeutet, wobei wir nicht Sie (oder Ihr Amt) darunter verstehen, schon deshalb, weil Sie (oder Ihr Amt) eine andere Methode des Nicht-Eingehens wählten.

Teuflische Metalle

Frau Lohmanns Vermutung, das Aluminium könne vom Abrieb in den Turbinen stammen, kann ich nicht überprüfen. Die Feststellung, es komme zusammen mit Barium im Kerosin und Getriebeöl vor, scheint zu stimmen. Damit besteht keine erkennliche Absicht, der Menschheit Schaden zuzufügen, ausser diese Substanzen seien nicht nötig für einen normalen Betrieb dieser Aggregate, sodass es eben eine fatale und mit dem Wunsche, die Erde vor einer katastrophalen Erwärmung zu bewahren, nur kümmerlich verkleidete Absicht gäbe.

Unser „Mineralwasser“ ist damit aber noch nicht völlig beschrieben, unser gespenstisch anmutender Cocktail nur angedeutet. ^[3] Die „Wolkenfrau“, wie sie sich nennt oder vom „Tagesanzeiger“ genannt wird, spielte virtuos auf ihren sinnreichen Instrumenten und brachte noch Anderes und nicht weniger Unbekömmliches an den Tag. Strontium fehlt, wie ich mit ungeübtem Auge feststellen kann. Eine grosse Erleichterung darüber will sich trotzdem nicht einstellen.

Zeit der Fachleute

Wie schon geschrieben: Die Lage hat sich gründlich geändert. An die Stelle von „Literatur“ und „Geschwätz“ tritt jetzt die Realität. Dazu sind Fachleute nötig. Die müssen uns nun erklären, was es mit den Funden der Frau Professor auf sich hat. Ausreden, es handele sich nur um verschwindend kleine und deshalb unbedenkliche Mengen, lassen wir aber nicht gelten, denn was da über unseren Köpfen, getarnt als harmlose Schleierwölkchen, ausgeblasen wird und in unsere Lungen und weiter hinein gerät, sammelt sich im Laufe der Zeit wahrscheinlich an.

Im Detail:

Das BAZL muss entscheiden, ob die gefundenen Substanzen technisch unabdinglich sind. Es bekommt daher eine Kopie dieses Briefes.

Das BAG muss entscheiden, ob diese Substanzen die Gesundheit gefährden und ob vor allem die Neugeborenen besonders ausgesetzt sind. Es bekommt auch eine Kopie.

Selbst das UVEK wird eine in seinem Briefkasten finden. Einen der Gründe habe ich schon aufgeführt. Den zweiten können Sie sich selbst ausmalen. Es ist nicht die Genugtuung darüber, dass wir mit unserer Sorge recht hatten, denn diese ist um vieles grösser als jene und löscht sie aus.

Bürgerpflichten (zweiter Teil)

Matthias Hancke und sein Team (und auch viele andere) haben das getan, was Ihre Pflicht gewesen wäre – vielleicht haben Sie sich tatsächlich darum gekümmert, uns aber aus dunklen Gründen im Ungewissen gelassen. Er musste kurz vor der Aufdeckung scheitern. Trotzdem sollte den Leuten, die „OVERCAST“ produzierten, nicht nur offiziell, sondern auch finanziell gedankt werden.

Fazit

Dieses Mal begnügen wir uns nicht damit, Ihre – Sie erlauben den Ausdruck: beredte Geschwätzigkeit – murrend entgegen zu nehmen, den Eindruck zu haben, wir hätten eine Antwort bekommen und dem vielleicht kommenden Unheil seinen Lauf zu lassen.

Frau Lohmann fand in den Abgasen der Jets neben anderem Aluminium und Barium. Die sind ohne Rücksicht darauf, wie sie in die Luft und dann in unseren Leib gelangen, für die Gesundheit wahrscheinlich hoch gefährlich. Auch nach dem Blei haben wir nur ein äusserst geringes oder überhaupt kein Verlangen.

Frau Lohmann untersuchte die normalen Abgase der Flugzeuge. Man präsentierte ihr keine, die Sprüheinrichtungen installiert hatten.

Forderungen

Wir fordern, dass Sie öffentlich bekunden:

1. Es gibt Chemtrails. In diesen „Wolken“ ist „Chemie“.
2. Das ist flugtechnisch bedingt und wird begründet.
3. Es wird nun auch noch nach anderen Substanzen, etwa Kunststoffen, gesucht.

4. Das BAFU untersucht, ob diese Substanzen noch aus anderen Gründen in die Atmosphäre gebracht werden, also nicht nur flugtechnisch bedingt sind, und wird darüber berichten.
 5. Das BAFU untersucht, ob es neben den Triebwerken andere Einrichtungen in den Flugzeugen gibt, mit denen diese Substanzen ausgebracht werden, und wird darüber berichten.
 6. Das BAFU beauftragt die zuständigen Ämter, den Einfluss dieser Substanzen auf Menschen, Tiere und Pflanzen aufzuklären. Die Öffentlichkeit wird darüber orientiert.
- Dazu müssen Sie wahrscheinlich über Europas Grenzen hinaus schauen. Heute, im Zeitalter der sogenannten Globalisierung, sollte das nicht schwierig sein.

Kurz vor Schluss

Schliesslich noch ein Wort zu jenem Geoengineering oder Climate Engineering, das Sie für blosse Vorstellungen und deshalb wohl auch nicht für wert halten, dass ihm nachgegangen werden müsste. Sie schrieben, in Ihren Augen sei „die weltweit koordinierte Reduktion der Treibhausgase“ und nicht „die grossräumige Beeinflussung des Klimas“ der richtige Weg. Das erinnerte mich gleich an die Feststellung Ihrer Vorgesetzten, man wisse zwar kaum etwas über die Materie, aber sie sei unbedenklich. Auch Ihre Bereitschaft, etwas nicht zu suchen, weil es nicht existiere, gehört in den gleichen Topf. Sie sehen: Wir lesen Ihre Briefe, aber vielleicht nicht in der Art, wie Sie sich das wünschten. Muss ich deutlicher werden? Ich tue es unter der vielleicht falschen Annahme, Ihnen sei nicht aufgefallen, dass „die weltweit koordinierte Reduktion der Treibhausgase“ und „die grossräumige Beeinflussung des Klimas“ dasselbe ist, schon deshalb, weil mit dieser „Reduktion“ das „Klima“ gesteuert werden soll. Vielleicht gibt es tatsächlich Leute, die sich dadurch beeindruckt lassen. Ich gehöre nicht dazu, und auch meine freundlichen Grüsse, mit denen ich nun doch an ein Ende gekommen bin, können mich nicht dazu bewegen.

Freundliche Grüsse
Im Namen der Besorgten
Hansruedi Tscheulin
Lochmattestrasse 29
3752 Wimmis

Kopie geht an:

- Bundesamt für Gesundheit BAG
- Bundesamt für Zivilluftfahrt BAZL
- Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation

Quellen

^[1] In unserem Handbuch zu Chemtrails, Climate und Geoengineering habe ich das wie folgt beschrieben:

4 junge Frauen sammelten Regenwasser und liessen es untersuchen. Man fand ziemlich viel Aluminium und Barium. Sie sandten den Befund ans UVEK, an Frau BR Leuthard. In deren Antwort an die jungen Frauen findet sich eine sonderbare Passage:

"Ich anerkenne Ihre Bemühungen, Licht in ein fast undurchschaubares Thema bringen zu wollen." Was soll daran undurchschaubar sein? Schreibt man uns nicht immer wieder, dass das, was die Flugzeuge ausstossen, Wasser ist, nur Wasser und nichts anderes als Wasser?

Am Ende ihres Briefes schreibt sie dann, es gebe ***„keine Anhaltspunkte für das systematische Versprühen gesundheitsschädigender Substanzen“***. Wie kann sie so sicher sein oder sich so sicher geben, wenn das Thema „fast undurchschaubar“ ist?



CH-3003 Bern, GS-UVEK

Frau
Fatima Baumgartner

Bern, 18. Dezember 2013

Wettermanipulation und „Chemtrails“


Sehr geehrte Frau Baumgartner

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben und die Zustellung Ihrer Vertiefungsarbeit zum Thema Wettermanipulation, welche ich zur Kenntnis genommen habe.

Ich anerkenne Ihre Bemühung, Licht in ein fast undurchschaubares Thema bringen zu wollen. Da von Ihnen angeführten Quellenangaben zu den „Chemtrails“ erachte ich indessen als zu einseitig und nicht auf die Verhältnisse in der Schweiz abgestimmt. Ihre Regenwasseranalysen und das damit belegte Vorkommen von Barium und Aluminium im Regenwasser stellt aus folgenden Gründen keinen genügenden Beweis für die Existenz von „Chemtrails“ dar: Spurenelemente wie Barium oder Aluminium sind von Natur aus in der Erdkruste vorhanden und gelangen vor allem durch die Verwitterung von Gesteinen in die Gewässer. Da Barium und Aluminium auch in zahlreichen industriellen Anwendungen eingesetzt werden, können sie auch über die Atmosphäre oder das Abwasser in die Umwelt gelangen. Zudem kann eine Versauerung der Böden und des Sickerwassers zu einer verstärkten Freisetzung von Aluminiumionen aus dem Boden beitragen.

Als Verkehrs- und Umweltministerin versichere ich Ihnen, dass keine Anhaltspunkte für das systematische Versprühen gesundheitsschädigender Substanzen im Schweizer Luftraum existieren und die Schweiz sich in keiner Weise an Programmen zur Wettermanipulation beteiligt.

Freundliche Grüsse


Doris Leuthard
Bundesrätin

Quelle: <http://www.wearechange.ch/themen/politik-und-gesellschaft/4326-abschlussarbeit-%C3%BCber-wettermanipulation-4-baseler-fg-lehrlinge-fordern-ihre-lehrer-und-die-politik-heraus>

[2] <http://www.tagesanzeiger.ch/wissen/technik/die-wahrheit-ueber-die-kondensstreifen/story/27639462>

[3] Liste der am Ende von „OVERCAST“ ausgewiesenen und von Frau Prof. Lohmann gefundenen Substanzen

Element	Mass fraction	CI (95 %)
Silicon	60.1,	[59.6, 60.6]
Calcium	12.2,	[11.4, 13.0]
Sodium	5.03,	[4.88, 5.18]
Iron	5.00,	[4.65, 5.35]
Aluminium	4.90,	[4.60, 5.20]
Magnesium	4.00,	[3.90, 4.10]
Nickel	3.43,	[3.39, 3.47]
Chromium	0.90	[0.86, 0.94]
Titanium	0.63	[0.61, 0.65]
Manganese	0.39	[0.39, 0.40]
Lead	0.39	[0.37, 0.41]
Copper	0.48	[0.45, 0.51]
Cobalt	0.32	[0.32, 0.33]
Barium	0.20	[0.17, 0.23]
Molybdenum	0.18	[0.17, 0.19]
Vanadium	0.051	[0.049, 0.053]
Zirconium	0.017	[0.012, 0.022]